

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 28 (1955-1956)

**Heft:** 6

**Artikel:** Die Erfassung der Persönlichkeit mittels Eignungsprüfungen [Schluss]

**Autor:** Baumgarten, Franziska

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-851356>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Asynchronen; die Asynchronen sind deutlich unter der mittleren Norm; diese Resultate sind statistisch gesichert.

An demselben Lehrlingsmaterial hat *Schick* begonnen, die Resultate der projektiven Testverfahren auszuwerten; sie sollen ebenfalls in unserer Zeitschrift veröffentlicht werden.

In allen genannten Untersuchungen stimmen die experimentellen Ergebnisse mit den klinischen Forschungsergebnissen genau überein. Auch dort hatten wir gezeigt, daß nicht die Retardierung und Accelerierung als solche die gravierenden psychischen Störungsfaktoren bilden, sondern die asynchronen (*teilretardierten* und *teilaccelerierten*) Verläufe; die zwischen den ausgereiften und unausgereiften Teilen der Gesamtkonstitution entstehenden Ambivalenzen und Gegenspannungen findet man alltäglich immer wieder an der Wurzel großer typischer Neurosegruppen als deren unmittelbaren Ausgangspunkt. — Auch hier lassen sich also wieder die klinischen Beobachtungen der Neurosenlehre als Modellfälle benutzen, von denen aus man mit exakten, experimentell-statistischen Methoden

die Grundgesetze bis in die feinsten Konstitutionsvarianten eines Durchschnittsmaterials pubertierender Jugendlicher verfolgen kann.

Wir stehen hier noch nicht vor endgültig abgeschlossenen Resultaten, sondern mitten in einem sich rasch entwickelnden Forschungsgang, der uns aber auch jetzt schon wichtige Einblicke und klare Ansatzpunkte geliefert hat. Uns scheint, daß hier wieder ein neuer Teilaspekt von dem sich eröffnet, was die Konstitutionsbiologie als ganzheitliche Betrachtung des Menschen in der Fülle seiner inneren Bezüge, kausalen und konditionalen Zusammenhänge und biologischen Entwicklungsgesetze anstrebt. In Zusammenarbeit mit der Industrie und ihren subtilen Leistungsforderungen eröffnen sich hier aber auch breite Zugänge zu arbeitswissenschaftlichen Problemen, auf denen sich bereits sehr ermutigende Erfolge gerade für die industrielle Nachwuchsauslese gezeigt haben, Wege, die für das moderne Zentralproblem «Mensch und Betrieb» sowohl wirtschaftlich als sozial und human von ausschlaggebender Bedeutung sind.

\*

## Die Erfassung der Persönlichkeit mittels Eignungsprüfungen

Von Prof. Dr. Franziska Baumgarten

(Schluß)

### V.

Wir sehen nun die Nützlichkeit einer solchen Auffassung der Persönlichkeit für den Berufsberater. Doch es entsteht nun eine weitere Frage von fundamentaler Bedeutung: *Welche Mittel sind imstande, uns über diese verschiedenen konstitutiven Faktoren eines Individuums zu orientieren?* Die Beobachtung in der kurzen Zeit der Berufsberatungsstunde? Die Intuition? Es braucht nicht erst des Näheren ausgeführt zu werden, daß sie nicht ausreichen. Daher muß erwogen werden, ob man dies vielleicht auf Grund einer psychologischen Prüfung erreichen kann. Die Antwort wird positiv ausfallen.

Die Interessen, Tendenzen, Strebungen, Neigungen und Wünsche lassen sich in unserem Prüfungssystem vermittels zweier Tests gut bestimmen: des Katalogtests von Tramer und des Tests der «Berufskundlichen Bücher» von Baumgarten. Der erste besteht aus einem Verzeichnis von 430 Titeln von Büchern, die alle von bekannten Autoren stammen und so zusammengestellt sind, daß sie zu verschiedensten Gebieten des Lebens und der menschlichen

Kultur gehören (allgemeine Naturereignisse, Pflanzen und Tiere, Technik und Erfinder, Geschichte, Märchen, Erzählungen, Militär, Arbeit, Religion usw.). Die Titel tönen auch oft moralisch, z.B. «Schlechtes Gewissen», «Schuld und Sühne», «Treu bis in den Tod», «Wahrheit siegt immer» u.a.m. Man läßt den Prüfling 10 Titel wählen und analysiert dann diese Wahl auf die Zugehörigkeit: a) zu einem bestimmten Interessengebiet und b) zu einem bestimmten seelischen Erlebnis. Eine derartige Analyse vermag uns über Neigungen, Bestrebungen und Wünsche Aufschluß zu geben.<sup>6)</sup>

Über Berufswünsche und berufliche Interessen orientiert uns sehr eingehend ein zweiter Test, der ebenfalls Titel (290) von berufskundlichen Werken aus 56 Berufen enthält. Man läßt wieder 10 Titel wählen, und wie die Untersuchungen sowie die An-

<sup>6)</sup> Näheres über die Technik der Prüfung vermittelt dieses und folgender Tests in:

*F. Baumgarten*: Charakterprüfung der Berufsanwärter, 2. Auflage, Rascher, S. 52 ff., ferner «Testmaterial zur Prüfung der Berufseignung», Rascher-Verlag, Zürich, 1943.

*M. Tramer*: Der Katalogtest als charakterologisches Prüfungsmittel, Zürich, Rascher 1954.

wendung in der Praxis beweisen, ist diese Wahl durch vorhandene, dem Prüfling oft selbst nicht ganz bewußte Interessen für einen bestimmten Beruf bedingt. Sehr wichtig für die Berufsberatung ist dabei die Feststellung, daß die bereits in der Berufslehre sich befindenden Lehrlinge stets ihre Lektüre aus dem Gebiete ihres Lieblingsfaches, auf das sie zu verzichten gezwungen waren, wählen. Die beiden Tests bilden heute unseres Wissens noch das sicherste Verfahren, um sich über die vom Jugendlichen erstrebten Ziele Klarheit zu verschaffen.

2. Über den zweiten Aspekt orientieren uns die sog. *Intelligenz- und Berufseignungsprüfungen*. Es möge hier erwähnt werden, weil dies sehr wichtig ist, daß es viele Tausende von Tests gibt, die die Intelligenz in allen ihren Abarten prüfen; aus der Vielheit des Gebotenen ist nur wenig wirklich brauchbar (trotz aller Reklame, Empfehlungen und wissenschaftlich anmutender Aufsätze). Es ist schon seit Jahrzehnten immer wieder der Vorschlag gemacht worden, einmal die Vereinheitlichung speziell der Intelligenzprüfungen vorzunehmen, doch es blieb vorläufig noch alles im Reiche der Wünsche. Es scheint, daß die amerikanischen Prüfungen eines *Terman* (in seiner letzten «Revision») doch noch die zuverlässigsten sind, weil sie an vielen Hunderttausenden von Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurden. Wir möchten jedoch darauf aufmerksam machen, daß man einen größeren Nachdruck als bisher auf die *Charaktertests* legen und nicht exklusiv die Intelligenz, sondern gleichzeitig auch den Charakter, der in zahlreichen Fällen mit der Intelligenz verwoben ist, festzustellen suchen sollte. Wir verweisen auf die Untersuchungen auf diesem Gebiete, die sich immer mehr entfalten.<sup>7)</sup>

Über die Berufseignungsprüfungen läßt sich dasselbe wie über die Intelligenzprüfungen sagen: daß

<sup>7)</sup> Die ersten Charaktertests wurden in Amerika eingeführt, worüber der Aufsatz von *Mark May* und *Hugh Hartsome* u.T. «Objective Methods of measuring Charakter» im *Pedagogical Seminary*, 1925, berichtet. Unabhängig von diesen Arbeiten begann man in Europa im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts Charaktertests zu verwenden: *F. Baumgarten*: «Un test d'intuition sympathique pour l'examen des aptitudes morales», Secona Conferencia Intern. de psicotecnica, Barcelona, 1922; dieselbe: «Die Ehrgeizprobe» («Praktische Psychologie», 1922). *Valentiner*: Erforschung der berufswichtigen Willenseigenschaften («Praktische Psychologie», 1923). *H. Henning*: Testprüfung des Willens, ib. 1923. *W. Schulte*: Der Mutprüfer («Eignungs- und Leistungsprüfung im Sport», 1925). Seit dieser Zeit beträgt die Zahl der Charaktertests einige hundert. In den letzten Jahren ist ein Umschwung in der Anwendung der Charaktertests eingetreten, indem man statt Proben, die eine Charaktereigenschaft direkt zu erfassen suchen, charakterologische Deutung entweder der Leistungstests oder der projektiven Tests (Rorschach, T.A.T. u.a.m.) verwendet, ein Verfahren, das große psychologische Schulung verlangt.

ihre Zahl unheimlich angewachsen ist (es genügt wohl zu erwähnen, daß wir gegenwärtig ca. 10 000 (zehntausend) Tests besitzen — welche sind zu wählen?<sup>8)</sup> Auch hier wird alles dem Ermessen des Prüfleiters überlassen. Wir müssen nur ehrlich den Tatbestand eingestehen, daß *viele Wege* nach Rom führen, und daß man sich gut auskennen muß, um den richtigsten, den besten zu wählen. Denn die «vielen» sind ja nicht ganz gleichwertig. Jedenfalls besteht kein Zweifel, daß man heute imstande ist, mit *verschiedenen* Methoden die spezifische Berufseignung, d.h. die für die Ausführung einer bestimmten Berufstätigkeit notwendigen Eigenschaften experimentell festzustellen. Größtenteils ist die Erfahrung und Fachkenntnis des Prüfleiters mehr als der Test selbst für den Erfolg entscheidend. Einem nicht gut ausgebildeten Prüfler hilft auch ein ausgezeichneter Test nicht. Im allgemeinen sind die Intelligenz- und Berufseignungsprüfungen noch die besten wissenschaftlich fundierten experimentellen Prüfmittel.

3. Sehr schwer gestaltet sich dagegen die Erfassung des 4. Aspektes der Persönlichkeit: *mit welchen Mitteln einer seine Ziele zu erreichen sucht*. Dies berührt ja zutiefst die Charaktereigenschaften, die Moral, die ganze persönliche Einstellung zu den Mitmenschen. Die Prüfung der Gesinnung ist der schwierigste Teil der Charakterprüfung, da sich doch jeder immer im besten Lichte hinstellen will. Von einem unserer Versuche, diese Schwierigkeit zu überwinden, sei hier kurz berichtet. Es wurden 235 Sprichwörter zu sog. «Sprüchetest» zusammengestellt<sup>9)</sup>, die alle eine Beziehung zur Arbeit, zum sozialen Verhalten, oder eine Bewertung der Lebensgüter ausdrücken und Eigenschaften erwähnen, die die Arbeit ungünstig oder günstig beeinflussen, wie «Läßige Hand macht arm», «Erst der letzte Schritt bringt auf die Spitze des Berges», «Wer auf sich selber ruht, steht gut», Schlechter Diener wird niemals guter Herr», «Den größten Reichtum hat, der arm ist an Begierden» usw. Der Prüfling hat 8 Sprüche, die er für richtig und 8, die er für unrichtig hält, zu wählen und er soll die *Begründung* der gewählten Sprüche schriftlich darlegen.

Man kann aus der Wahl von 16 derartigen Sprüchen und deren Motivierung die Arbeitsgesinnung des Prüflings erkennen. Hat man sehr große Übung

<sup>8)</sup> *F. Baumgarten*: Die Berufseignungsprüfungen. Theorie und Praxis. Francke, Bern.

<sup>9)</sup> Siehe «Die Charakterprüfung der Berufsanwärter» S. 65 ff. und *Baumgarten*: Prüfung der Mentalität einer Angestellten. Industrielle Organisation 1950. Dieselbe: Berufskundliche und sozial-psychologische Untersuchungen an Arbeitern (i. E. Zürich, Rascher-Verlag).

in charakterologischer Deutung dieses Tests, so offenbart sich in der Wahl der Sprichwörter der gesamte Charakter des Menschen, denn die Wahl eines Spruches oder eines Sprichwortes entspringt immer einem Gefühlskomplex und der Sinn des Spruches bildet eine Art Richtlinie, an die man sich im Leben hält oder halten möchte. Seine Wahl ist daher *symptomatisch* und hat diagnostische Bedeutung für die soziale Einstellung und Gesinnung. Sie bezieht sich auch auf den 6. Aspekt.

4. Die Beziehung zu sich selbst, die sich in der Selbstbewertung äußert, kann auf zweierlei Weise geprüft werden. Vor allem liefert der Sprüchetest manchen Anhaltspunkt hiezu, indem man aus der Wahl des Spruches, besonders derjenigen, die sich auf die Arbeit beziehen oder Kritik an sozialen Zuständen üben, eine der beiden Grundeinstellungen: der Unterschätzung oder Überschätzung seiner selbst erkennen kann. Man kann sich ferner über die Einstellung des Prüflings zu sich selbst einen Begriff machen, wenn man ihm eine sehr schwere Aufgabe zu lösen gibt. Zu diesem Zwecke eignet sich der Test des räumlichen Vorstellens, der in einer Aufgabe praktischer Art besteht, und zwar sind Steine verschiedener Größe und Form so in eine Schachtel zu legen, daß der Raum restlos ausgenützt wird.<sup>10)</sup> Bei der Lösung dieser schwierigen Aufgabe zeigt sich z.B. die Tendenz zur *Selbstständigkeit*. Manche Prüflinge bitten sofort um Hilfe, stellen Fragen, sind im Zweifel, ob die Aufgabe überhaupt möglich sei, andere dagegen wollen alles selbst machen, dabei *überschätzen* manche ihre eigenen Kräfte, indem sie behaupten, man erlaube sich mit ihnen einen Scherz, die Aufgabe sei überhaupt nicht zu lösen, man habe ihnen damit nur eine Falle gestellt. Wieder andere werfen, sobald sie nur sehen, daß die Aufgabe sehr schwierig ist, die Flinte ins Korn und behaupten, *sie* seien viel zu wenig vorbereitet, *sie* vermögen es nicht zu schaffen usw., was eine Minderbewertung eigener Kräfte sein kann. Ferner gibt es Prüflinge, die sich in die Arbeit förmlich verbeißen: sie probieren immer wieder aufs neue, vielleicht gelingt es doch, man möge bloß nicht meinen, sie hätten versagt, während es denjenigen, die von sich selbst eine geringe Meinung haben, gleichgültig ist, was für ein Urteil ihr Versagen nach sich ziehen werde. Die systematisch ausgebaute Beobachtung des Verhaltens des Prüflings während einer solchen schwierigen Auf-

gabe, sowie das Arbeiten unter Druck — z.B. bei der Instruktion: «Führen Sie diese Arbeit in 5 Minuten aus» — geben uns einen bestimmten Aufschluß darüber, ob der Prüfling eine starke Tendenz zum Sich-durchsetzen, den Ehrgeiz, Schwierigkeiten allein zu überwinden («er kann alles»), oder auch keinen Glauben an seine Kräfte hat.

6. Die Stellungnahme zu eigenen Handlungen kann man aus der Wahl der Buchtitel im Katalogtest und derjenigen der Sprüche im Sprüchetest ermitteln. Hierzu ist es notwendig, die Wahl-Begründung zu erkennen, indem man sich bemüht, besonders eingehend auf die Motivierung der beiden Wahlen einzugehen. Wenn der Prüfling den Buchtitel «Böses Gewissen» wählt, so hat man bereits einen Fingerzeig, in welcher Richtung man ihn in geschickter Weise (nicht einer plumpen!) weiter ausfragen kann. Sämtliche Titel und Sprüche, die das Wort «Reue» enthalten, sind ähnliche Indikationen auf seelische Erlebnisse des Bedauerns. Auch z.B. die Wahl des Spruches: «Wer Schaden tut, muß Schaden bessern» gibt einen klaren Hinweis in dieser Hinsicht. Eine derartige Prüfung verlangt einen besonders subtilen Prüfleitenden.

7. Das gleiche wie im obigen Abschnitt läßt sich auch über die Einstellung zu eigenem Mißgeschick sagen. Wenn der Prüfling den Spruch wählt: «Vieles Klagen zerstreut keine Not», «Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt», «Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden», so sehen wir darin sehr deutlich, wie sich der Prüfling zu einem Mißerfolg oder Verlust einstellt.

8. Die soziale Haltung des Prüflings läßt sich aus der Prüfung mit den erwähnten 3 Tests erschließen, denn die sozialen Tendenzen finden sowohl in der Wahl der Lektüre als auch in den beruflichen Interessen und Richtlinien, die man befolgen möchte, einen beredten Ausdruck. Es sei hier nur noch erwähnt, daß z.B. die Mädchen, die — wie bekannt — bedeutend mehr als die Knaben an die Familie gebunden sind, stets Bücher mit sozialem Inhalt wählen, einer der Beweise, wie der Katalogtest gut diagnostiziert.

Die Einzelbefunde der vorgenommenen Prüfungen, zu einer Synthese vereinigt, ergeben ein Bild von dem Berufsanwärter, das noch durch das Gespräch, die Schulzeugnisse, die Beobachtung des Verhaltens und der Mimik des Berufsanwärters, ergänzt und zu einem Gesamtbild abgerundet wird. Ein synthetisches Urteil zu gewinnen ist jedoch eine große Kunst, die jahrelang geübt werden muß, aber sie ist eine notwendige Voraussetzung, die Persönlichkeit des Geprüften zu erfassen.

<sup>10)</sup> Siehe Charakterprüfung der Berufsanwärter, Kapitel «Der Legetest», S. 86 ff. Es können übrigens viele andere Tests, bei welchen es sich um die Ausführung einer technischen Aufgabe handelt und deren charakterologische Deutung sorgfältig ausgewertet wurde, zum gleichen Zwecke dienen.

## VI.

Wir können jetzt die eingangs gestellte Frage: Ist es, wenn auch nur in gewissem Grade, möglich, die Persönlichkeit mittelst Eignungsprüfung zu erfassen, beantworten. Die Antwort lautet positiv. Die psychologischen Prüfungen geben eine der Möglichkeiten, sich im Prüfling auszukennen. Die Berufseignungsprüfungen, wie sie im Sinne der Konkurrenzauslese für die verschiedenen Berufe vorgenommen werden, möge jedoch der nebenamtliche Berufsberater dem Psychotechniker überlassen, denn diese Prüfungen verlangen eine ganz spezielle Ausbildung, ständige Praxis und große Erfahrung; dagegen sollte jeder Berufsberater

zwecks Erfassung der Persönlichkeit des zu Beratenden imstande sein, eine Prüfung aller anderen Aspekte, unter welchen wir einen Menschen betrachten, vorzunehmen (die sog. Persönlichkeitsprüfung). Weder die Intuition, noch die Physiognomik, noch die Graphologie, noch die Orientierung auf Grund des persönlichen Eindrucks vermögen uns ein treffsicheres Urteil über den Menschen zu vermitteln — die experimentell-psychologischen Methoden erweisen sich hinzu noch als die sichersten. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erlangung einer solchen Treffsicherheit bei der Beurteilung bildet jedoch die gründliche Ausbildung in experimenteller Psychologie und Charakterologie.

\*

## Die privaten Mittelschulen der Schweiz

Nachdem über die juristischen und wirtschaftlichen Belange der schweizerischen Privatschulen in den letzten Jahren verschiedene Werke erschienen sind, hat es Dr. Emil Buchmann-Felber übernommen, die ideologische Seite des privaten Schulwesens darzustellen.\* Überall, wo sich Kultur entwickelt hat, entstand dem Menschen das Bedürfnis, die Kulturerrungenschaften und den Willen zum Kulturfortschritt durch Schulung und Erziehung auf die nächsten Generationen zu übertragen. Über viele Jahrhunderte war die Einführung in die Kultur und Zivilisation eine Angelegenheit einzelner Familien und privater Organisation. Erst in neuerer Zeit wurden Schulung und Erziehung, insbesondere das höhere Schulwesen, Sache des Staates. Neben den staatlichen Schulen hat sich das private Schulwesen nicht nur gehalten, sondern ist auch eigene Wege gegangen. In einigen Gebieten darf auch in neuerer Zeit von Pionierarbeit gesprochen werden.

Zu den Fragen, die im Vordergrund immerwährender Diskussion stehen, gehört die Schulreform, das Verhältnis von Unterricht und Erziehung, die Persönlichkeitsformung, Ethik und Berufsbildung, Ziele und Methoden der unterrichtenden und erziehenden Tätigkeit, überhaupt all die überzeitlichen und zeitgebundenen Wertstrukturen, die mit dem Ideal pädagogischer Arbeit zusammenhängen. In verdienstvoller Weise legt Dr. Buchmann in einem tiefdurchdachten Werk die ver-

schiedenen Probleme, die die Privatschulen in neuerer Zeit beschäftigen, dar.

Die Ausführungen über «Die privaten Mittelschulen der Schweiz» beginnen mit einer historischen Übersicht, worauf die Beschreibung und der Strukturaufriß der Landerziehungsheime, Internate und Externate folgt. Es bedarf besonderer Anerkennung, daß der Verfasser dieses Werkes sich nicht mit einer Darstellung begnügt, sondern tiefer eindringt und die wirksamen Grundkräfte der vielgestaltigen Schulen und deren Bildungsideen entwickelt.

Sehr interessant sind die Kapitel über die Versuche pädagogischer Neuerungen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zur Überwindung überreifer Kulturformen. Die «Pädagogischen Aufgaben der Zukunft» verraten einen aufgeschlossenen, klaren und zielbewußten Geist. Hier fühlt man, daß der Verfasser nicht nur über eine reiche pädagogische Erfahrung verfügt, sondern in seinem ganzen Tun und Denken von echter pädagogischer Berufung geleitet wird.

Für jeden, der sich mit pädagogischen Fragen beschäftigt, bedeutet das Werk von Dr. E. Buchmann reichen Gewinn. Wer selbst im Unterrichts- oder Erziehungswesen, insbesondere im Privatschulwesen tätig ist, greift gerne immer wieder zu den Ausführungen des Verfassers, nicht nur, um die eigenen Gedanken und Grundsätze einer erneuten Prüfung zu unterziehen, sondern um sich auch über Sinn und Zweck seiner eigenen beruflichen Mission und deren zeitüberlegenen Gehalt Klarheit zu verschaffen.

G.

\* «Die privaten Mittelschulen der Schweiz» von Emile Buchmann-Felber. Juris-Verlag, 1954.